

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger  
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 3 | Donnerstag, den 7. Januar 1915 | 51. Jahrgang.

## Zustände in Frankreich vor dem Kriege.

In jedem Kriege, der schief geht, sucht das französische Volk nach „Verrätern“. Auch jetzt hat es einen entdeckt, nämlich den General Percin, der am 24. August die Festung Lille kampflos geräumt hat. Percin setzt sich aber zur Wehr, und was er zu seiner Verteidigung sagt, wirft Licht auf die Verwirrung, die zu Kriegsbeginn in Frankreich herrschte. Percin erzählt, daß er am 3. August nach Lille kam und einen Befehl des Kriegsministers vorfand, die Festung zu entwaffnen. Am 19. August ließ mir der Armeeführer General d'Amade jagen, er wolle sich bei seinen Operationen auf die Festung Lille stützen. Er war sehr erstaunt, von mir zu hören, daß die Festung Lille auf Befehl des Kriegsministers seit dem 1. August entfestigt worden sei. Am 20. vereinbarte ich mit General d'Amade, Lille wieder in Verteidigungszustand zu versetzen. Ich bemerkte ihm, daß ich noch 200 Geschütze, aber kein einziges Maschinengewehr hätte. Ich besäße noch Geschosse und Pulver in Fässern, es sei jedoch kein Geschloß geladen und keine Kartusche fertig. Die nicht fortgebrachten Geschütze lägen in den Schuppen und ständen nicht auf den Wällen. Im Notfall ließen sich, wenn man auf die Anlage von Bettungen verzichte, die Geschütze schnell in Stellung bringen, einige Geschosse laden und einige Ladungen herstellen. Zur Ausführung dieser Arbeiten und für die weitere Bedienung der Geschütze besäße ich aber keinen einzigen Kanonier. Ich schlug General d'Amade vor, mit General Perment zu sprechen, der die Artillerie des 1. Korpsbezirks befehligte, und ihn um das etwa verfügbare Personal und Material zu bitten.

Zwei Stunden später telegraphierte ich an General d'Amade, General Perment könne am nächsten Tage in Lille mit 1000 Artilleristen, drei Batterien 7,5 Zentimeter-Feldgeschützen und einer Schwadron Kürassiere eintreffen. Meine Vorschläge wurden gebilligt. Telegraphisch erbat ich vom Kriegsminister 40 Maschinengewehre und zwei Flugzeuge. Am 22. morgens traf General Perment mit dem erwähnten Personal und Material ein, bald gefolgt von 9000 Mann Infanterie, die aus den verschiedenen Depots des Bezirks zusammengebracht waren. Die Mannschaften wurden sofort auf die verschiedenen Werke verteilt und Vorhuten

über Roubaix und Toureing vorgeschoben. Am Abend standen alle Geschütze in den Stellungen, der Platz war wieder verteidigungsfähig. Vom 22. bis 24. hatten meine nach Belgien vorgetriebenen Schwadronen glückliche Zusammenstöße mit deutscher Kavallerie und brachten sechs Gefangene ein. — General Percin schildert nun, wie der Bürgermeister von Lille vergeblich in ihn drang, die Festung nicht zu verteidigen. Am 23. erhielt er die amtliche Mitteilung, daß er auf Wunsch des Kriegsministers die Stellung des Generalinspektors der Artillerie wieder übernehmen solle. Am 24. folgte der Befehl zur sofortigen Abreise. Sein Nachfolger wurde General Perment, der auf Befehl des Generals d'Amade um 4 Uhr Lille räumte. Als letzter französischer Soldat verließ General Percin in der Nacht zum 24. die Stadt. Die Gründe, weshalb er dann aus dem Dienst entlassen wurde, liegen nicht klar. Seine Selbstverteidigung wirft aber ein eigentümliches Licht auf die Zustände im französischen Heer.

## Eine neutrale Stimme über die Kriegslage.

In seiner Neujahrsbetrachtung über die Kriegslage stellt der „Berner Bund“ zunächst fest, daß Rußland heute nach fünf Monaten bereits sein ganzes Feldheer, einschließlich aller abkömmlichen asiatischen Korps und verfügbaren Reserven erster und zweiter Linie, an den Feind gebracht, und daß Frankreich alles bis auf 400 000 Mann mit verminderter Wehrfähigkeit unter Waffen habe, darunter die sämtlichen verfügbaren afrikanischen Reserven weißer und dunkler Farbe und sogar Anamiten; daß ferner England alles eingesetzt haben dürfte, was es herzugeben hat, daß es dagegen im Frühling mit neuen Truppenkörpern aufzutreten in stande sei, die freilich sein treffliches Feldheer an Ausbildung nicht entfernt erreichen, da nicht nur Routine, sondern auch Ausbildungspersonal fehle. Der Bund faßt sich dahin zusammen: „Wir können also damit rechnen, daß der Dreiverband mit seinen Aufwendungen jetzt das Höchstmaß militärischer Bereitschaft bereits überschritten hat, sofern nicht Japan einspringt. Oesterreich-Ungarns Truppen haben sich vorzüglich gehalten, ihre Kampfkraft ist noch nicht verbraucht. Deutschland überrascht seine Gegner durch die Unererschöpflichkeit seiner Reserven. Das Feldheer hat

in den ersten Monaten die Last des Krieges allein getragen; heute stehen große Truppenkörper im Felde, die aus Reserven und Landwehr gebildet sind. Noch ist im Innern des Landes an neuen Nachschüben kein Mangel. Wir sind der Ansicht, so schließt der Bund, daß in dieser Beziehung alle Berechnungen militärischer Kritiker hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Auch an Kriegsmaterial fehlt es nicht. Der Offiziermangel wird durch den durch das Ausscheiden der Schlachtenkavallerie ermöglichten Uebertritt von Reiteroffizieren zu der Fußwaffe, sowie durch die verfügbaren zahlreichen langgedienten Unteroffiziere zum guten Teil ausgeglichen.“

## Der Kampf um St. Georges.

Berlin, 5. Jan. Aus Amsterdam wird unterm 4. Januar der „Boschischen Zeitung“ gemeldet: In einer Uebersicht über die letzten Gefechte veröffentlicht der Berichterstatler der „Tijd“ eine Schilderung der Schlacht bei St. Georges. Das Dorf liegt auf beiden Ufern der Yser. Der Teil des linken Ufers ist der bedeutendere. Als die Deutschen nach hartnäckigen Gefechten von dieser Seite zur anderen übergangen, wurden die Verbündeten durch heftiges Artilleriefeuer festgehalten, und es entspann sich das Gefecht vom 27. Dezbr., bei dem das Ziel der Verbündeten war, den Widerstand der Deutschen zu brechen. Da das Artilleriefeuer ohne Erfolg blieb, versuchte man den Angriff mit Flößen. Alles ging gut. Die Flöße schienen unbemerkt zu bleiben. An einem Punkte hatte man von drei Flößen schon die Bemannung gelandet mit der Absicht, nach dem Norden vorzudringen und die deutschen Batterien, die St. Georges beschoffen, unschädlich zu machen. Sie waren aber noch keine dreihundert Schritt vorwärts gekommen, als sie plötzlich von allen Seiten Feuer erhielten. Von 600 Mann kam kein einziger davon. Die Deutschen hatten jede Bewegung der Franzosen beobachtet. Abends 10 Uhr gelang es endlich, einige tausend Mann über die Yser zu bringen. Mit gefälltem Bajonett durch den Morast wattend, versuchten sie, die deutschen Laufgräben zu stürmen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, Mann gegen Mann, der aber unentschieden blieb. Am folgenden Morgen setzte das deutsche Artilleriefeuer auf St. Georges wieder ein, das pünktlich erwidert

Das Vermächtnis eines Toten. Ein vor Verdun gefallener Oberlehrer und Leutnant der Landwehr schrieb aus dem Felde: „Was auch der Ausgang dieses Krieges sein mag — und wir hoffen ja alle auf den berechtigten Erfolg unseres Ringens —: als eine neue Menschheit werden wir vorwärts schreiten. Mir möchte die Brust springen bei dem Gedanken, daß es einem vergönt sein könnte, an dieser neuen Gemeinschaft unseres nationalen Lebens noch weiter mitzubauen. Wohin ist plötzlich alles, was das Daheim im Alltäglichen festhält? Alles Kleinliche, alle Unzufriedenheit, alle Trägheit, alle Selbstsucht? Lieber A., wenn wir uns alle wiedersehen, dann muß es eine unerhört große, feierliche Stunde werden. Vorläufig wollen wir in Geduld unsere Pflicht tun und den himmlischen Schicksalslenker bitten, uns zu führen, wie es für uns am besten ist.“ Und in einem weiteren Briefe, der wie der erste geradezu ein Vermächtnis des Gefallenen ist, heißt es: „Wenn mir Gottes gnädiger Wille über kurz oder lang eine glückliche Heimkehr gewährt, so will ich diese Zeit der Prüfung zeitlich als die größte Gabe des Himmels ansehen. Ich wage kaum, es mir auszudenken, wie ideal das Familienleben und die Beziehungen zu den Freunden sich gestalten müssen, wenn das Erlebnis dieses Krieges der Vergangenheit angehört.

Da wird es nicht bloß gute Grundsätze und Vorschläge geben, die eine Zeitlang vorhalten, um dann wieder im Alltäglichen ausgegeben zu werden. Was wir daheim besessen in unserem Familienleben, in dem vertrauten Kreise, in dem unser Dasein sich friedlich abspielte, das ist doch das Schönste und Größte, was uns zuteil werden kann. Was bedeuten alle materiellen Wünsche, alle gesellschaftlichen Bedürfnisse, alle Sonderforderungen, die man an das Leben zu stellen pflegte, gegenüber dem reinen Glücke, das uns Familie und Freundeskreis bieten! Selbst wenn nicht alles glatt geht, wenn es gilt, sich durchzukämpfen durch innere und äußere Nöte, durch körperliches und seelisches Leid: das Bewußtsein der abgeklärten sittlichen Gemeinschaft mit denen, die uns nahe stehen, ist doch die schönste Himmelsgabe, die uns zuteil werden kann.“

Die Russen haben sich bei uns am Weihnachtsabend nicht gerührt, erzählt ein Hauptmann v. S., der in Ostpreußen steht. Wir hatten ihnen einen Korb mit Wurst, Zigarren und Rum hingestellt als Weihnachtsgabe. Darin lag ein Zettel in deutscher, russischer und polnischer Sprache: „Kameraden, hier ist eine Gabe zu Weihnachten, laßt uns bitte an diesem Tage zufrieden, wenn

Ihr anständige Kerls seid. In dreizehn Tagen habt Ihr Weihnachten, und wir könnten uns brav rächen. Also laßt die Knallerei und uns in Frieden“. Die Russen hatten den Korb geleert, das Gefäß zurückgestellt an den Baum zwischen beiden Linien, und der Weihnachtsabend war ohne Schuß vorübergegangen.

## Einen „neutralen“ Sang an Hindenburg veröffentlicht im „Murgauer Tagblatt“ Arthur Frey:

Nun grollet, wenn ihr grollen wollt —  
Ich kann es nicht verzwängen,  
Ich muß — und bin ich gleich neutral —  
Ich muß dem deutschen Feldmarschall,  
Dem Hindenburg eins singen.  
Das wär kein rechter Schweizer mehr,  
Dem über diesen Siegen  
Nicht auch in der neutralen Brust  
Ein Jauchzer alter Heldenlust  
Vom Herzen möchte fliegen.  
Und darf den Jauchzer ich nicht tun,  
So schweig ich meinetwegen  
Und trink eins, feierlich neutral,  
Auf Hindenburg, den Feldmarschall,  
Den Helden und Strategen.



wurde. Den Franzosen war es gelungen, ihre Artillerie in das Dorf zu bringen. Bei dem Artillerieduell beschossen die Deutschen sehr heftig das Dorf, dann brachten sie ihre Geschütze in eine andere Stellung.

Der Durchbruchversuch der Franzosen am Belforter Loch und am Südbach der Vogesen ist oder war geplant, braucht uns aber wenig Sorge zu machen. Die Franzosen glauben wohl selbst nicht, daß sie weit aus den schützenden Wäldern vordringen können. Die Stellung bei Altkirch gibt ebenso wie die bei Thann und Steinbach den Franzosen nur eine geringe Hoffnung, sich weiter vorzuschieben. Die Absichten der Franzosen sind auf deutscher Seite längst erkannt und haben damit auch ihre Bedrohlichkeit verloren. Schon wird auch gemeldet, daß die Franzosen aus dem Illtal und von seinen Anhöhen vollständig verdrängt sind und ihr Hauptquartier gegen Belfort verlegt haben. Der französische „Vorstoß vom Oberelsaß an den Rhein“ steht also schon stille. Sie haben das Dorf Steinbach, nördöstlich Thann und nordwestlich Sennheim am Abhang der Vogesen gelegen, genommen, sind aber anscheinend im Begriff, es wieder zu verlieren. Von der Grenze ist Steinbach in gerader Linie 14 km entfernt, Thann nur 10 km. Bald werden sie den deutschen Boden völlig geräumt haben. Es liegt also kein Grund zur Beunruhigung vor.

**Der Uebergang über die Nida.** Ueber das Borrücken der deutschen Armee meldet der Berichterstatter für das russische Heer: Eine Reihe ganz besonders heftiger Kämpfe hat sich in der Gegend zwischen Weichsel und Nowo-Kortschina abgespielt. Die Deutschen ergriffen hier die Offensive, die sie mit enormer Wucht durchführten. Trotz hartnäckigen Widerstandes unsererseits gelang den Deutschen nach mehrfachen vergeblichen Versuchen der Uebergang über die Nida, einen Nebenfluß der Weichsel. Kurze Zeit, nachdem die Deutschen auf dem diesseitigen Ufer der Nida festen Fuß gefaßt hatten, nahmen sie ihren Angriff wieder auf, und es gelang ihnen, mehrere der in der Nähe liegenden Dörfer zu besetzen. (Nowo-Kortschina liegt nahe der Mündung der Nida in die Weichsel.)

## Merktblatt.

(Auf Ersuchen des Kgl. Oberamts veröffentlicht.)

**Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,** die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzurufen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nichts vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

**Haltet darum haus mit dem Brot,** damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

**Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot,** dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

**Berachtet kein Stück Brot,** weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

**Esst Kriegsbrot;** es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die **Kartoffel** erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh. Sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

— **Feldpostbriefe nach dem Feldheer** im Gewicht über 250 g bis 500 g werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Papplasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kisten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer

Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. — Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. — Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur so weit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhastwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unbedingt zurückgewiesen.

## Verzeichnis der vom 1. bis 31. Dezember angemeldeten Fremden.

### In den Gasthöfen:

**Kgl. Badhotel:** Ströhl, Hr. Emil, Oberleutnant, Straßburg. Koch, Hr. Karl, Leutnant d. R., Heilbronn. Diebra, Hr. Leutnant und Frau Gem., Heilbronn. Allmendinger, Hr. Karl, Leutnant, Heilbronn. Beckstein, Frau Fabrikant, Cannstatt. Bahinger, Hr. Leutnant, Göppingen. Deuschle, Hr. Oberleutnant, Heidenheim. Schwenhage, Hr. Hauptmann, Heilbronn. Schweizer, Hr. Ph., Leutnant, Stuttgart. Albrecht, Hr. Georg, Leutnant, mit Frau Gem., Stuttgart. Dehmide, Hr. Oberleutnant, Ahlsdorf. Kr. Mansfeld, Freuling, Hr. Emil, Major u. Bat.-Kommandeur, mit Frau Gem. und 2 Frl. Töchtern, Meh. von Müllenheim-Rechberg, Freiherr, Major und Kommandeur der Jäger, mit Frau Gem., Kindern und Kinderfräulein, Girschberg, Schles. von Müllenheim-Rechberg, Freiherr Gebhard, Privatier, Dresden. Wandesleben, Hr. Friedrich, mit Familie, Stromberger Neuhütte. Braun, Hr. Hermann, Leutnant, Ulm. Bühler, Hr. Fritz, Leutnant, mit Frau Gem. und Frl. Schwester, Weingarten. Schabel, Frau General, mit Frl. Tochter, Neu-Ulm. Voh, Hr. Franz, Leutnant, mit Frau Gem., Hanau. Wegrauch, Hr. Robert, Dr. ing., Hauptmann d. L., Stuttgart. Weinmeyer, Hr. Fritz, Leutnant, Ulm. Seitz, Frl. Gertrud, Stuttgart. Krauß, Frl. Gertrud, Stuttgart.

**Hotel Kühler Brunnen:** Zeier, Hr. Herm., Ingenieur, mit Frau Gem., München.

**Gasth. z. Eisenbahn:** Zeitmann, Hr. Friedrich, Kaufmann, Karlsruhe. Heinselmann, Hr. St., Baiersbrunn.

**Hotel Maish:** Haas, Frl., Stuttgart. Vezner, Frl. Klara u. Ida, Großingersheim Erbe, Hr. Theo, Höchst a. M.

**Hotel Palmengarten:** Kommer, Frau, Enstkirchen. Stützer, Hr. A., mit Frau, Heideberg.

**Hotel Post:** von Fumetti, Hr., Major i. Gren.-Reg. Nr. 10, Schweidnitz. Wolf, Hr. Robert, Kaufmann, Schorn- dorf. Fall, Hr. M., Kaufmann und Fahrer, Straßburg.

**Hotel z. Sonne:** Köhler, Hr. Hans, Kaufmann, Achern. Rapp, Hr. Friedr., Kaufmann, Jussenhausen. Krug, Hr. A., Hotelier, Achern.

**Gasth. z. Windhof:** Mähner, Hr. Wilhelm, Fabrikant, Müngolsheim. Klemm, Hr. Fritz, Kaufmann, Stuttgart. Boll, Hr. Erwin, Zeichner, Stuttgart. Burchardt, Hr. Emil, mit 2 Töchtern, Pforzheim. Maishofer, Hr. Albert, Pforzheim.

### In den Privatwohnungen:

**Wittve Ehr:** Bruckbauer, G. J., Privatier, München.

**Postinspektor Herrmann:** Köttcher, Hr. Fritz, Leutnant, Hannover.

**Frau Fabrikdirektor Schuizer:** Engelhard, Frau Hauptmann, Heilbronn.

Zahl der Fremden: 14451.

## Letzte Nachrichten.

**Die 89. württ. Verlustliste** verzeichnet von den Brigade-Ersatz-Bataillonen Nr. 52 und 54, vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, von den Inf.-Regimentern Nr. 120, 121, 123, 124, 126, 180, von den Landw.-Inf.-Regimentern Nr. 120, 121, 124, 125 zusammen **333** Namen, und zwar: gef. bezw. gest. 95, schw.-vw. 46, vw. bezw. l.-vw. 163, vm. 21, erkr. 2, verl. 6. Vom Drag.-Regt. Nr. 25 und von der 4. Landw.-Eskadron sind 1 Gestorbener und 1 Verletzter, von den Feldartillerie-Regimentern Nr. 14, 49 und 65 13 Namen (gef. 1, schw.-vw. 3, l.-vw. 9), unter Verluste durch Krankheiten usw. 2 Gestorbene aufgeführt. In der Gesamtzahl sind 11 Offiziere und 6 Offizierstellvertreter (gef. bezw. gest. 9, l.-vw. 5, erkr. 1, verl. 2).

**Die 90. württ. Verlustliste** verzeichnet von den Infanterie-Regimentern Nr. 121, 125, 127, 180, von den Reserve-Infanterie-Regimentern Nr. 119 und 121, von den Reserve-Feldartillerie-Regimentern Nr. 26 und 54, vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65, vom Pionier-Bataillon Nr. 13 und von der 2. und 3. Sanitätskompagnie insgesamt **110** Namen: gef. bezw. gest. 35, schw.-vw. 24, vw. bezw. l.-vw. 46, vm. 1, erkrankt 3, verl. 1. Darunter ist 1 Offizier (gefallen).

In Württemberg sind lt. „Württ. Btg.“ seit Kriegsausbruch nur drei Blätter eingegangen, kleine Landblätter, dagegen mehrere Fachblätter. Es sind auch nur ganz wenig Buchdruckereibetriebe geschlossen worden. Die Buchdruckergehilfen haben in einer Eingabe gebeten, daß mit den behördlichen

Druckarbeiten nicht zurückgehalten wird, sondern daß dieselben gerade jetzt in Auftrag gegeben werden, um Betriebsbeschränkungen zu vermeiden.

Freudenstadt, 6. Jan. (Erdstöße.) Gestern Nacht gegen 1/2 12 Uhr ist ein leichter Erdstoß, dem ein zweiter, etwas stärkerer, folgte, beobachtet worden.

## Letzte Tagesberichte.

(WLB.) **Großes Hauptquartier**, 5. Jan., vorm. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich von Arras nahmen unsere Truppen einen Schützengraben von 200 m Länge und machten dabei einige Gefangene. Spätere Gegenangriffe des Gegners scheiterten.

In den Argonnen wurden mehrere französische Vorstöße zurückgewiesen.

Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholz wurde im Bajonettkampf abgeschlagen.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert.

Unsere Angriffe östlich der Bzura bei Kozłow-Biscupi und südlich machen Fortschritte. Auch nördlich von Bolimow drangen unsere Truppen östlich der Rawla über Humin und die Höhen nördlich davor vor.

Weiter südlich bis zur Wiliza sowie am rechten Wiliza-Ufer hat sich nichts verändert.

Der Zustand der Wege und ungünstiges Wetter hinderten unsere Bewegungen.

Oberste Heeresleitung.

(WLB. Amt.) **Großes Hauptquartier**, 6. Jan. Die Franzosen setzten gestern die planmäßige Beschießung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsteute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschießung wenig.

Bei Souain und im Argonnenwald bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück und machten zwei Offiziere und über zweihundert Mann zu Gefangenen. Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Sennheim saßen die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und machten keine neuen Vorstöße. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Sucha-Abschnitt durch. 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Auf dem östlichen Pilicaufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Jan. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Brüssel mitgeteilt, daß in amtlichen französischen Kreisen der französische Gesamtverlust vom 4. Aug. bis 20. Dezember auf nahezu 1 Million Tote, Verwundete und Gefangene angegeben wird, darunter 20 000 Offiziere.

Berlin, 6. Jan. (WLB.) Für Mitte Januar ist, nach verschiedenen Blättermeldungen, ein neuer Kriegsrat des Dreiverbands in Calais geplant, an dem Joffre, French, König Albert und Kitchener teilnehmen werden.

Berlin, 6. Jan. Aus Bukarest wird der „Volkszeitung“ berichtet: Es bestätigt sich, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft des Königs von Rumänien mit dem Zaren von Bulgarien auf rumänischem Gebiete stattfinden wird. Die diplomatischen Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Beide Herrscher werden von ihren Außenministern begleitet sein.

Berlin, 5. Jan. Aus Kopenhagen wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Nach Petersburger Blätternachrichten überreichte der englische Gesandte in Teheran der persischen Regierung die Forderung Rußlands und Englands auf Zurückweisung der mit den Türken kämpfenden persischen Stämme. Nach der Petersburger Agentur soll die diplomatische Note befristet gewesen sein.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Nach einem Telegramm der Frankfurter Zeitung aus Amsterdam meldet der Daily Telegraph: Die Vereinigten Staaten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, worin gesagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der jenseits der Grenze in der Gegend Naco-Douglas sich ereignen werde, zu dem Ergebnis führe, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen.

Genf, 6. Jan. Nach einer hier eingegangenen Meldung nimmt im Raum der Bzura und Rawla die Schlacht mit größter Heftigkeit ihren Fortgang.



Man berichtet von fürchterlichen Angriffen der Deutschen an der Bzura mit Warschau als Ziel. Mit der gleichen Erbitterung toben die Kämpfe östlich von Lowitzsch. Ueberall macht sich gewaltige Kraftanstrengung der Deutschen bemerkbar, um die russische Front zu durchbrechen.

London, 5. Jan. (WZB.) Reuter meldet aus Nairobi: Die britischen Kriegsschiffe „Fox“ und „Goliath“ haben am 15. Dezember Dar-es-Salaam beschossen. Die Stadt hat großen Schaden erlitten. Alle Schiffe des Feindes wurden unbrauchbar gemacht. 14 Europäer und 20 Eingeborene wurden gefangen genommen. Die Engländer verloren einen Toten und hatten 12 Verwundete.

Konstantinopel, 6. Jan. Der türkische Generalstab machte bekannt: Gestern kam es im

Schwarzen Meer bei Sinope zu einem Zusammenreffen zwischen 2 türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten zusammengesetzten russischen Geschwader. Einzelheiten fehlen. Auf jeden Fall vermochte der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit nicht, unsere Schiffe zu beschädigen. — Nach heute angelangten Nachrichten haben unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Stämmen in Aserbeidschan noch weitere Erfolge errungen.

In Albanien tobt wieder blutiger Aufstand. Die Schlacht zwischen den Truppen Essad Paschas und den Aufständischen dauert in der Umgebung von Durazzo mit Heftigkeit fort. Ihr Ausgang ist noch ungewiß.

**Manoli**  
**Zigaretten**  
**Früh-**  
**früh!**

# Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

- Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
  - Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
  - Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's Gustin ) in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Preis 15, 30, 60 Pfg.
- (Wie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Wahrhaft. Wohlgeschmeckend.

## Wildbad.

Diejenigen nutzungsberechtigten Bürger, welche

## Baureparations-Holz

bedürfen, wollen solches längstens bis 15. ds. Mts. anmelden bei der

Stadtpflege.

DER BILLIGE PREIS  
ALLEIN MACHT ES NICHT

# MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:  
12<sup>50</sup>

Standard 14<sup>25</sup>  
Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:  
Schuhhaus WILHELM TREIBER,  
Ludwig-Seegerstrasse.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik

# Robert Katz,

Pforzheim,

Blumenstrasse. Telefon 830.

Alttestes, grösstes und feinstes  
Spezial-Geschäft

in  
Sonnen- und Regenschirmen  
für Damen, Herren und Kinder,  
sowie

Spazierstöcken.

Auswahlendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.

## Mein Tagebuch während des Krieges 1914. \*

Mit 65 Blatt Schreibpapier, dem Bildnis S. M. des Kaisers, einer Tasche zur Aufbewahrung von Drucksachen, Karten usw. sowie einem Merkblatt über die bisherigen Ereignisse. Größe I 10:15 cm ohne Text Mk. —.55. Größe I mit 96 Seiten Text: Dokumente zur Geschichte des Krieges. Mit Einleitung von W. v. Massow. Mk. —.80. Größe II 12:18 cm mit 164 Seiten Text: Kaiser- und Kanzlerrede Mk. 1.—. Größe III 16:23 cm mit 56 Seiten Text: Thronrede, Denkschrift, Aktenstücke Mk. 2.20. — Zu haben bei: J. Paucke, Buchhandlung, Hauptstrasse 99.

Kein Soldat, der den fürchterlichsten aller Kriege mitmacht, sollte versäumen, seine Erlebnisse und Eindrücke niederzuschreiben. Ein solches Tagebuch enthält für den Besitzer selbst, noch mehr aber für seine Angehörigen, seine Kinder und Kindeskinde einen unschätzbaren Wert, es kann von keiner auch noch so ausführlichen gedruckten Chronik ersetzt werden. Im Felde kann sich der Soldat wohl nur kurze Notizen machen, erst daheim wird ihm eine sorgfältige Niederschrift, z. T. aus dem Gedächtnis, möglich sein. Dabei möge nicht nur der eigenen Taten, sondern auch der der Kameraden gedacht werden. Es darf an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß von demselben Verlag, gewissermaßen als Ergänzung der Tagebücher, auch ein recht praktischer, geschmackvoller Sammelkasten für Feldbriefe in Buchform (D. R. M. S.), Preis Mk. 1.20, in den Handel gebracht worden ist. Wer möchte nicht Feldbriefe, die gar oft mit verzehrender Ungeduld erwartet worden sind, die bald frohe, gar oft auch traurige Nachricht gebracht haben, für immer sorgfältig aufbewahren? Das ist für jedermann Bedürfnis und Ehrensache.

## Soldatengruß!

### Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück  
und 20 Stück, in

### Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt,  
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark  
per Karton, empfiehlt

G. Aberle, sen.,  
(Inh.: E. Blumenthal.)

## Feldpostbriefe

mit **Chokolade**  
mit **Cigarren** } in verschied. Preislagen  
mit **Cigaretten**

empfiehlt

G. Lindenberg.

## Druck-Arbeiten

aller Art in eleg. Aus-  
führung liefert billig  
J. PAUCKE  
Buchdruckerei.



STEINER'S  
**PARADIES-CHAISELONGUE**

ist das behaglichste und zweckmässigste aller Arten,  
 ein vorzügliches Ruhemöbel und Notbett

Mk. 35.— mit feststehendem Kopfkeil

Mk. 48.— mit verstellbarem Kopfkeil.

Chaiselongue-Decken in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser reichhaltiges Lager in Bettstellen, Matratzen u. Steppdecken.

**Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G., Stuttgart**

Telephon 6980

Graf Eberhardbau

Eberhardstrasse 10.



**Bekanntmachung.**

**Einstellung von 5 Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms.**

Die bei der Landsturm musterung für  
 Infanterie a, Maschinengewehr-Kompagnie a, Kavallerie a, Feldartillerie a,  
 Pionier a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1890—1894  
 gelangen am

**Freitag, den 8. Januar 1915;**

die für Fußartillerie a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge  
 1888—1894 am

**Freitag, den 15. Januar 1915**

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a, Feldartillerie a, Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen  
 dieser 5 Jahrgänge sind zur Infanterie umbestimmt.

Die Gestellungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Calw, den 24. Dezember 1914.

K. Bezirkskommando.

**Für den Kriegsbedarf**

**Gummistoffwesten,** sehr leicht,  
 mit langen Ärmeln, Mk. 8.50  
 (halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erkältung u. Krankheit.)

**Pulswärmer,** 22 cm lang, wollenes, starkes  
 Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

**Pulswärmer,** 33 cm lang, feldgrau, doppelt  
 starkes Gewebe mit Daumen-  
 loch, Mk. 1.80.

**Kopfschützer und  
 Schlauchmützen,** feldgrau,  
 aus glattem Tricotgewebe, Mk 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

**PH. BOSCH.**

**Karl Schrempf, Kürschnermeister**

Wessliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager  
 feinsten Pelzwaren,  
 Hüte und Mützen.

**Helfet unseren Kriegern!**

Klebet

„Kreuz-Pfennig“-Marken

auf euerer Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Zu haben bei: Vereinsbank Wildbad, beim Bankdiener,  
 in den mit Plakat kenntlich gemachten Läden und Wirt-  
 schaften.

**Für Liebesgaben**

ein idealer Militär-Proviant  
 sind

1. Turi-Tee-Konserven  
 Karton: 12 Würfel 40 Pfg.
2. Marco Polo-Tabletten-Tee  
 Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.
3. Tee-Feldportionen  
 die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

**C. Aberle, sen.,**  
 (Inh. E. Blumenthal:)

**Kriegsliteratur**

Militärische Unterrichtsbücher:

|  |          |
|--|----------|
| Menzel, Der Infanterie-Einjährige und<br>Offizier des Beurlaubtenstandes. 15. N. 14  | 3.— M.   |
| Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen   | — .75 M. |
| v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht<br>und die Berufspflichten des Offiziers | 7.75 M.  |
| Schießvorschrift für die Infanterie  | 1.05 M.  |
| — für die Feldartillerie   | 1.90 M.  |
| — für die Fußartillerie  | 1.70 M.  |
| — für die Kavallerie   | — .90 M. |
| Swinna, Das Kommandobuch   | 1.80 M.  |
| Tranzfeldt, Dienstunterricht für die<br>Infanteristen                                | — .50 M. |

Zu haben bei

**J. Paucke, Wildbad.**

Berkaufe, solange mein vor November eingekauftes  
 Quantum reicht, in kleinen Quantitäten

Java-Cafelreis Ia, zu 45 Pfg.,  
 Java-Cafelreis II, zu 40 Pfg.,  
 Bassein-Cafelreis zu 30 Pfg.  
 per Pfund.

**C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.**

